

Die GRENZGÄNGER

Die Grenzgänger spielen weltoffene Musik von hier. Im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit steht dabei das deutsche Volkslied mit seinem Sprachwitz und seiner Poesie, als mündlich überlieferte, die Jahrhunderte überlebte Geschichte von unten, als Geschichte des Alltags der "kleinen" Leute.

Gastspiele im ganzen Bundesgebiet (unter anderem als „Tourband“ der Bundeszentrale für Politische Bildung), Einladungen in die Tschechische Republik, Irland, Nordirland, Schweden und Norwegen, die wiederholte Auszeichnung mit dem deutschen Schallplattenpreis, mehrfache Ernennung zur CD des Monats in der renommierten SWR- Liederbestenliste, sind Ausdruck für das anhaltend hohe Niveau ihrer Mischung aus Volkslied, Swing, Blues, Reggae, Jazz und Kabarett. "So richtig genial", meinten die Kieler Nachrichten.

Michael Zachcial:	Gesang, Gitarre, Mundharmonika
Jörg Fröse:	Mandoline, Geige, Banjo, Concertina, Gesang
Annette Rettich:	Cello, Gesang
Florian Oberlechner:	Akkordeon, Gesang

DIE SCHIFFE NACH AMERIKA

In ihrem Programm „Die Schiffe nach Amerika“ nehmen die Grenzgänger ihr Publikum mit auf eine Zeitreise durch zweihundert Jahre deutscher Geschichte, beginnend bei den mehr als sechs Millionen deutschen Auswanderern nach Amerika und endend im wiedervereinigten Deutschland. Manche Parallele zwischen diesen deutschen „Wirtschaftsflüchtlings“ und den Einwanderern in die heutige Bundesrepublik wird deutlich bei dieser ungewöhnlichen Mischung aus mitreißender Musik und Kabarett:

Da hausen deutsche Auswanderer mitten in New York in einem völlig überfüllten Kellerloch, ernähren sich von Abfällen und schicken ihre Kinder zum Betteln auf die Straße. 1848 wird ein deutscher Asylant Innenminister in Amerika, dreißig Jahre später singen 2000 Deutsche vor 40000 Zuhörern im Chor „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, durch Vermischung der Kulturen entstehen Tango, Jazz, Blues und viele andere Musikstile.

Wir müssen auf die zehntausenden von Deutschen achten, die fortwährend in die nordwestlichen Staaten unserer Union einsickern. Sie finden sich in großen und exklusiven Siedlungen zusammen, von denen es in ein paar Jahren Tausende und Abertausende geben wird. Sie leben dort in einer völligen Isolation. Sie sprechen dort in einer fremden Sprache, haben fremde Sitten und Gebräuche, religiöse Überzeugungen und noch dazu eine totale Unkenntnis unserer politischen Institutionen. All das vererben sie mit deutschem Phlegma und deutschem Mangel an Beweglichkeit durch Generationen hindurch auf ihre Kinder und Kindeskinde.

In weniger als fünfzig Jahren wird es in den nördlichen Teilen von Michigan, Wisconsin, Ohio, Illinois und Minnesota buchstäblich von Deutschen nur so wimmeln. Es wird Millionen und Abermillionen von Deutschen geben in diesem Land. Sie werden ein eigenes Volk sein, eine eigene Nation, ein neues Deutschland...

Der Abgeordnete GARY DAVIS aus Frankfort in Kentucky 1849

PRESSESTIMMEN

"Als die Grenzgänger loslegten, waren die Anwesenden sogleich in ihrem Bann. Mehrstimmigkeit und Musikalität, Temperament und Spielfreude, Witz und Originalität lassen ein Gastspiel der GRENZGÄNGER zu einem Erlebnis werden, welches in ruhigeren Passagen noch an Spannung und Eindringlichkeit gewinnt."

Weser-Kurier

"Mit zugabeträchtigen Kostproben aus ihrer silbernen Scheibe erlebte das Publikum im Ackerbürgerhaus - wie einst die Emigranten im Land der (un)-begrenzten Möglichkeiten - ihr blaues Wunder. Sie belegten damit einmal mehr, daß Volksmusik und Kabarett durchaus eine harmonische Ehe eingehen können, in der Grenzübertritte nicht bestraft werden. Der Humor blieb dabei keinesfalls auf der Strecke."

Neue Westfälische

"Eine ganz vergnügliche Geschichtsstunde war es, und gewürzt dazu mit viel musikalischem Pfeffer und Paprika. Als Grenzgänger verstehen sich die Musiker im doppelten Sinn: Zum einen in thematischer Hinsicht, wenn sie dem Zuhörer mit der eigenen deutschen Geschichte gleichsam einen Spiegel vorhalten und für eine moderne, gerechte und tolerante multikulturelle Gesellschaft eintreten. Grenzgänger in musikalischer Hinsicht bedeutet, daß sie keineswegs in irgendwelche Schubladen einzuordnen sind, sondern ungeheuer visiert die vielfältigen kulturellen Strömungen integrieren.

Fesselnd waren die Zitate aus dem Tagebuch von Friedrich Gerstäcker von 1837, das die Qualen der abenteuerlichen Überfahrt plastisch vor Augen führte, aber auch die immensen Hoffnungen und Erwartungen auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ahnenläßt. Besinnlich stimmt, was Gerstäcker schreibt: "Wenn die Menschen mit ihrer Freiheit nichts anderes vermögen als sich vollaufen zu lassen, was soll da aus ihnen werden.?"

Musikalische Paradenstücke leisteten die Musiker, wenn sie mit Quietschen auf den Gitarrensaiten das Knarren der Schiffsbalken oder mit brillantem Spiel auf Geige, Mundharmonika, Akkordeon und Gitarre eine ausgelassene Fahrt auf der Eisenbahn imitierten. Kleinkunst ganz groß".

Die Rheinpfalz

Weitere Infos und Hörproben: www.folksong.de

Kontakt:

Michael Zachcial

Langemarckstrasse 319

28199 Bremen

0421-16 69 11 54

postfach@chanson.de